

## «Von Liebi wegen ...» - Der Ratgeber

Wenn heute von Bruder Klaus die Rede ist, so kommt man fast immer auch auf ihn als Ratgeber zu sprechen. Dafür wird dann gerne als Beispiel das Stanser Verkommnis angeführt (davon später). - In den Quellen, die zu seinen Lebzeiten oder ein, zwei Jahrzehnte später entstanden sind, stossen wir auf weitere Hinweise, aus denen sich herauslesen lässt, dass sein Rat gefragt war. Doch ist darin nicht vom einfachen Volk die Rede. Es handelt sich vielmehr um Nachrichten von Gesandtschaften aus der Schweiz und dem Ausland oder über namhafte Geschenke von Städten und Fürsten.

### Ein «lebender» Heiliger

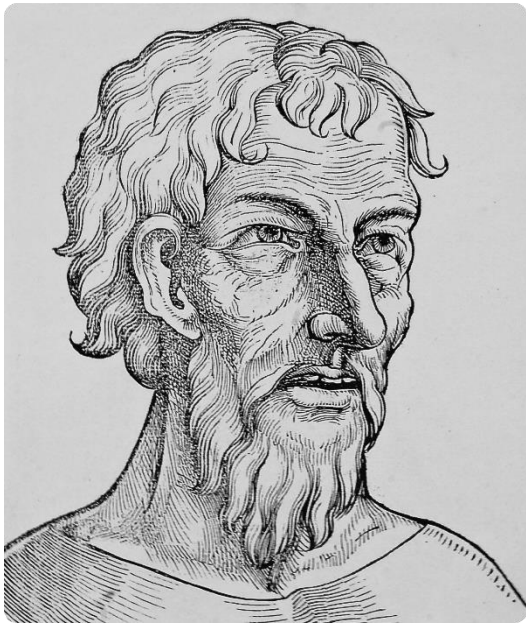
Damit möchte ich nicht sagen, dass es keine Leute aus dem einfachen Volk gab, die ihn wegen eines Problems aufgesucht haben. Aber der weitaus grössere Teil von ihnen kam in den Ranft, um den «lebenden» Heiligen zu sehen. Als solcher galt er, weil er ohne zu essen leben konnte. Sein Wunderfasten hatte ihn berühmt gemacht, nicht

seine Ratschläge. – Schon ein Jahr nach seinem Tod verfasste Heinrich von Guldolfingen eine Biografie über ihn, aus der er gleichzeitig für die Lesung im nächtlichen Stundengebet eine Kurzfassung zusammenstellte. In beiden wird sein Fasten und sein Leben als Eremit immer wieder hervorgehoben. Doch über seine Räte für das Volk schweigen sich die Texte aus. Das Gleiche gilt für die Aussagen über Bruder Klaus in der Weltchronik von Hartmann Schedel (1493) und in der Chronik von Köln (1499). Gewürdigt wird er als Einsiedler, herausgestrichen seine fast 20-jährige gänzliche Abstinenz. Auch der Berner Heinrich Wölflin richtet in seiner auf Quellenstudium basierenden Vita über Niklaus (1501) das Hauptaugenmerk auf dessen Fasten. Immerhin erwähnt er nebenbei, dass er einigen Leuten Glaubenszweifel genommen habe. Seine Ratgeberfunktion beschränkt Wölflin aber ausdrücklich auf eidgenössische Probleme.

### «Von Liebi wegen sag ich üch ...»

Dass er vom einfachen Volk für Ratschläge weniger gefragt war, lässt sich einfach erklären. In allen Fällen, von denen wir aus Quellen Genaueres wissen, leitete Bruder Klaus den Rat direkt von seinem in der Mystik begründeten Gottesverständnis ab. Fertige Rezepte lieferte er nicht. Der Ratsuchende mussten für sich selber aus allgemein gehaltenen Aussagen das herleiten, was diese für ihn konkret bedeuteten.

Das musste auch die Berner Obrigkeit erfahren, als er ihnen 1482 ausrichten liess: Aus Liebe sage ich: Gott ist der Frieden. Haltet dies stets vor Augen und handelt danach. So wird das Glück hier auf Erden unter Euch sein wie im Himmel. Niklaus eröffnete auch den Bernern nicht, was sie genau zu tun hatten. Er erklärte ihnen aber, nach welchen Grundsätzen sie das Problem lösen sollten. Dass es trotzdem einfache Leute gab, die bei ihm einen Rat suchten, ist damit nicht widerlegt. Aber von den meisten, die in den Ranft kamen, bildeten sie wohl bloss einen kleinen Prozentsatz, - Wie



Bruder Klaus. Holzschnitt. 1510

Hans von Waldheim berichtet, war es bereits 1474 für Auswärtige recht schwierig, mit Bruder Klaus persönlich in Kontakt zu treten. Die Obwaldner Regierung verhinderte solche Zusammentreffen nach Möglichkeit, um dem Eremiten Ruhe und Ungestörtheit zu verschaffen. Stets gelungen ist es ihr freilich nicht.

#### «**Machend den Zun nit zuo wit ...**»

Im Jahre 1537 gab der Luzerner Stadtschreiber Hans Salat seine Übersetzung der lateinischen Bruder-Klausen-Biografie von Heinrich Wölflin heraus, vermehrt mit ein paar eigenständigen Ergänzungen. Unter anderem finden wir darin eine lange Ermahnung des Heiligen an die Eidgenossen, ebenso die Ankündigung der Reformation. 50 Jahre nach dessen Tod, weiss nun plötzlich jemand, was alles Niklaus zu seinen Lebzeiten im Wortlaut gesagt hat. Ein «Wunder»? – Nein, nur Geschichtsklitterung!

1537 lagen Bestrebungen vor, das schweizerische Territorium zu vergrössern: Genf wollte dem Schutzbereich der Eidgenossen beitreten und Bern versuchte, den anderen Orten seine Neuerwerbungen im Waadtland als schweizerisches Territorium schmackhaft zu machen. Der Katholik Hans Salat war natürlich gegen eine Gebietserweiterung der Schweiz zu Gunsten der Reformierten. Um seinen Argumenten stärkeres Gewicht zu geben, legte er sie kurzerhand Bruder Klaus in den Mund. Doch Bruder Klaus war einer friedlichen Expansion grundsätzlich nicht abgeneigt, sonst hätte er ja 1481 den Widerstand der Inneren Orte gegen die Aufnahme von Freiburg und Solothurn in den Bund

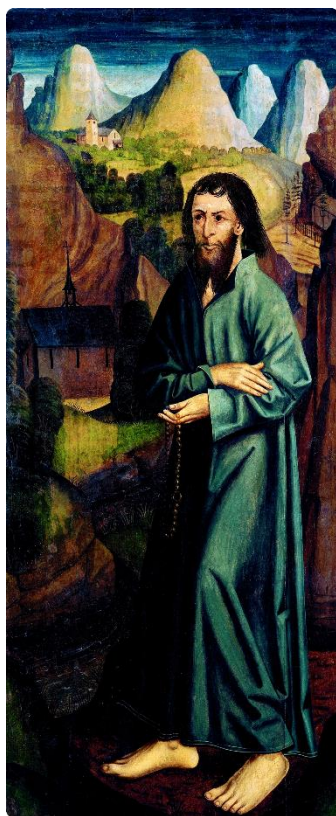
ausdrücklich unterstützen müssen, statt sie davon abzubringen. Die welsche Nationalität von Freiburg hätte sich ja als Rechtfertigung geradezu aufgedrängt, um den Einbezug wenigstens dieses Standes zu verhindern. Bruder Klaus hätte auch nicht über Gesandte mit ausländischen Mächten Kontakt pflegen und schon gar nicht von ihnen für seine Ratschläge im Nachhinein grosszügige Geschenke annehmen dürfen. Dafür war der Heilige zu ehrlich und gradlinig.

#### **Nichts Neues unter der Sonne**

Natürlich blieb Hans Salat mit seiner Vereinnahmung des Heiligen nicht allein. Immer wieder musste der «Zaun» erhalten, um einer Sache zum Durchbruch zu verhelfen, für welche die stichhaltigen Argumente fehlten.

Wie wir wissen, ist das auch heute noch so. Und immer wieder fallen Menschen leider auf diesen Winkelzug herein. Schade für das Ansehen von Bruder Klaus, denn er hat unter guter Politik etwas anderes verstanden.

*Hansjakob Achermann*



Flügelbild vom  
Sachslar Hochaltar, 1492  
Quelle: [www.bruderklaus.com](http://www.bruderklaus.com)